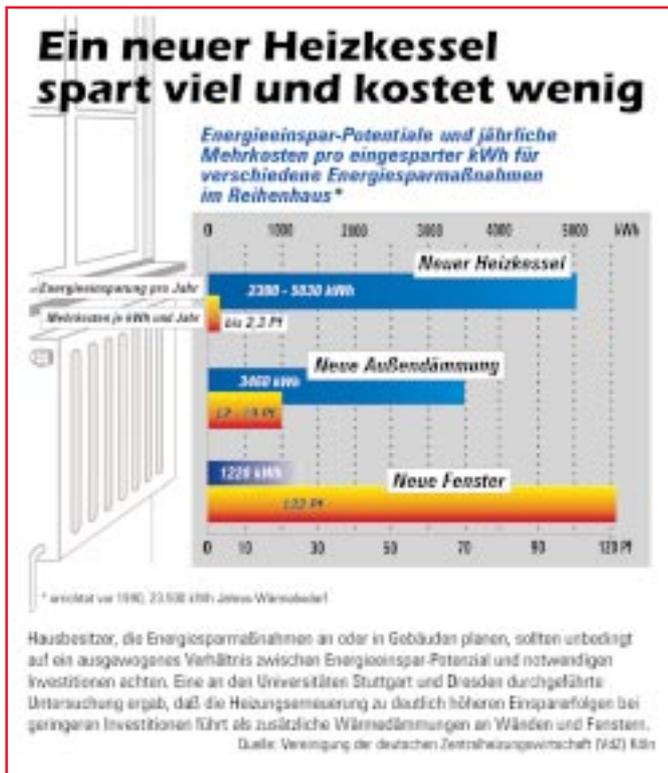


69 % der Verbraucher sehen in der Fenstererneuerung die effektivste Energiesparmöglichkeit, obwohl laut einer Untersuchung die Heizkessel-erneuerung zu deutlich höheren Einsparungen bei geringeren Investitionen führt

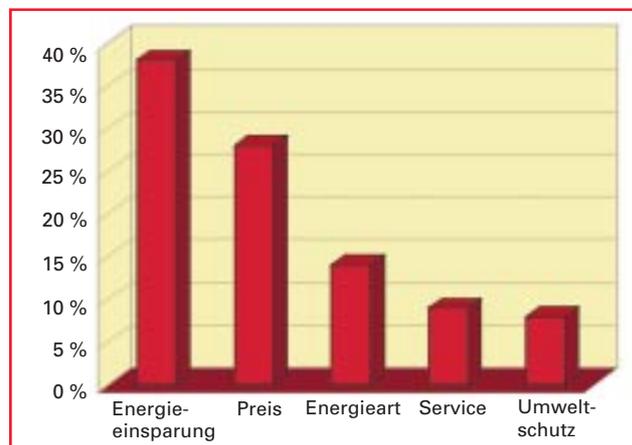


und dem Einsatz modernster Heiztechnik sinkt der Bedarf eines Wohnhauses nach Berechnungen des VdZ auf bis zu 40 kWh pro m² Wohnfläche im Jahr. Hierfür ist es nötig, daß bereits in der Phase der Bauplanung die Art der späteren Wärmeversorgung berücksichtigt wird. Eine enge und vor allem frühzeitige Kooperation aller am Bauvorhaben Beteiligten wird dafür eine wesentliche Voraussetzung. Allerdings sei es falsch, im Neubausektor von einer wirksamen CO₂-Reduzierung zu sprechen. „Jeder Neubau ist ein CO₂-Produzent mehr. Es geht nun nur darum, diesen neuen Anteil so gering wie möglich zu halten“ lautet die Schlußfolgerung. Wirksame CO₂-Reduzierung ist im Altbereich machbar. Nach Angaben der Heizgeräteindustrie sind rund 5,8 Millionen Heizkessel in Deutschland überaltert. „Bei Heizöl-Verbräuchen von jährlich bis zu 20 l/m² ist die Heizungsmodernisierung im Altbereich eine ebenso dringende wie lohnende Aufgabe“, erklärte der VdZ-Präsident. Doch hier schreibt die geplante Verordnung eine Erneuerung nur für die Heizkessel vor, die vor dem 1. Oktober 1978 in Betrieb genommen worden sind. Anlagen also mit heiztechnisch gesehen biblischem Alter von 22 Jahren und mehr. Weitere Anpassungen des Altbestandes an die geplanten neuen Anforderungen

sollen – nach derzeitigem Stand des Entwurfes der EnEV – nur bei wesentlichen Änderungen am Gebäude gefordert werden. Und dabei ist genau da der Hebel anzusetzen. Schon deshalb, weil rund 35 % des Gesamtenergiebedarfs der Bundesrepublik auf den Bereich der Gebäudeheizung fallen. Und bei den Gebäuden hat der Altbestand nun mal den größten Anteil.

Ahnungslosigkeit überwiegt

Für die Bewertung der CO₂-Minderungs- und Energiesparpotentiale ist die Gleichbehandlung aller Energien, die zur Heizung und zur Warmwasserbereitung eingesetzt werden Voraussetzung. So wie man Äpfel



Kaufkriterien der Endverbraucher bei Heizungsmodernisierung (VdZ-Umfrage)

nicht mit Birnen vergleichen könne, darf eine Elektroheizung und eine Gas- oder Ölheizung auch nicht ab Haus in die Waagschale geworfen werden, meinte der VdZ-Präsident. Wer wirklich vergleichen wolle, der müsse bei der Effizienz der Primärenergieumwandlung anfangen. Bei dem Anspruch, möglichst viel Brennstoff in Wärme umzusetzen, komme dann der Elektrobereich mit seinen Verstromungsverlusten und Emissionen schlecht weg. In diesem Zusammenhang begrüßte es Diehl, daß die in der EnEV ursprünglich geplante Bevorteilung von Stromheizsystemen nunmehr aufgegeben worden sei. Offensichtlich habe man sich in Berlin den fundierten Argumenten der Fachleute nicht verschlossen. Derzeit wird der Entwurf der EnEV überarbeitet. In Fortsetzung des Themas stellt sich dann die Frage, wie die Verbraucher zur Energieeinsparung stehen. „Unsere im Dezember 1999 durchgeführte repräsentative Haushaltsbefragung ergab“, so VdZ-Vizepräsident Bernd Wattenberg, „daß bereits der Informationsstand zu aktuellen Fragen der Energiepreisentwicklung und der individuellen Ausgaben für Heizung und Warmwasser unerwartet schlecht ist.“ So gaben nur 18 % der Befragten an, gut über die aktuelle Energiediskussion informiert zu sein. Ein Drittel der befragten Haus- oder Wohnungsbesitzer sowie mehr als die Hälfte der Mieter sagten, sie fühlten sich nur gering informiert. Und auf die Frage, wieviel Geld man denn im Durchschnitt für Heizung und Warmwasser ausgabe, hatten mehr als zwei Drittel keine Antwort parat. Ahnungslosigkeit überwiegt. Wer hier aber nicht zumindest halbwegs informiert ist, der wird auch seinen persönlichen Nutzen aus den Energiesparmaßnahmen nicht erkennen. Oder er trifft Maßnahmen, bei denen das Kosten-Nutzen-Verhältnis krankt. So halten z. B. 69 % aller Befragten die Fenstererneuerung für die beste Energieeinsparmöglichkeit, obwohl die Heizungsmodernisierung effektiver ist. Für die Heizungs-wirtschaft bedeutet dies: Aufklärung tut not. Denn nur durch vernünftige Vorschriften und gut informierte Verbraucher lassen sich die Energieeinsparungs- und Umweltschutzziele erreichen. js